

## Central Creamery Co., Ltd.

H U M B O L D T

### Wichtige Bekanntmachung!

Wir wünschen allen unsern vielen Kunden sowie andern Interessenten bekannt zu geben, daß unsere Creamery am 1. April eröffnet wird. Sendet euren Rahm gleich von Anfang an und erzielt dadurch die höheren Preise, die im Anfang der Saison für Rahm bezahlt werden.

Ergebenst

THE CENTRAL CREAMERY CO., LTD.

von

O. W. Andreasen & Fred Voss, Humboldt, East.

Albert Nenzel,  
Münster.

Etabliert 1903.

Dr. J. Lindberg,  
Dead Moose Lake.

## NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, East.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

### Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feinbraut, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sobald erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grassmäschinen, Pflüge,  
Eggen und allerhand

## Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

## Die Job-Druckerei

des „ST. PETERS BOTEN“

empfiehlt sich den Lesern und Geschäftsleuten zur Anfertigung von

## Druckarbeiten

in deutscher, englischer & französischer Sprache



Konzert-Programme  
Tickets für Picnics  
Geschäftskarten  
Besuchskarten  
Hochzeits-Einladungen

Briefpapier  
Ruberte  
Quittungsbücher  
Pamphlete  
Formulare



Billige Berechnung = Genaue Ausführung = Fehlerfreie Arbeit

Alle Aufträge und Anfragen richten man an den „St. Peters Bote,“ Münster, East.

sammelnkluft verabredet mit ihm und vor dem Vater! — Der Stigl würde sich schön bedanken für eine solche Braut und sie mußte sich in die Erde hinein schämen. Nein, sie wollte nicht nach St. Lorenzen, um alles in der Welt nicht! In Bruned wollte sie rasch aussteigen und sich verziehen und mit dem nächsten Zuge wieder heimfahren. — Gottlob, daß sie der Stigl nicht kannte! — So dachte und beschloß die Gretl. Der Stigl aber warf in einemfort heimliche Blicke auf die Jungfrau und je öfter er schaute, desto klarer wurde ihm, daß er noch sein Lebtag kein so hübsches Mädchen gesehen. Sie war auch ungemein ordentlich, sauber und schmeck, aber durchaus nicht hoffärtig gekleidet; die Püde, die sie mitführte und aus welchem Tuchballen und Boden herauschauten, zeigten von Häuslichkeit — wenn sie nur nicht gar so eine Herbe und Scharfe wäre! — Aber er hatte sich eine Resche gewünscht. — Wenn er jetzt mit dieser nach Trenn oder Abfam fahren könnte — wahrhaftig, das wäre ihm recht! — Aber wozu die eiteln Gedanken! Die da würde ihn nicht sauber abtrumpfen nach der leidigen Hunde- und Kackengeschichte! — Er zog seine Tabakspfeife heraus und fragte beinahe demütig zu Gretl hinüber:

„Darf ich ein bißl rauchen? Ist's dir zuwider?“

„Im Gegenteil, ich hab's gern,“ erwiderte errötend die Gretl.

Er stopfte sich die Pfeife, da fiel ihm der Tabakbeutel auf den Boden. Noch ehe er darnach langen konnte, hatte das Mädchen den Beutel schon aufgehoben und legte denselben neben ihn auf die Bank. Der Stigl schaute das Mädchen groß verwundert an, dann sagte er freundlich:

„Dank' schön . . . Schau', ich hab' mir's gleich gedacht, du kannst auch fein und gut sein.“

Die Gretl errötete heftig, dann erwiderte sie:

„Ich bin wohl manchmal hitzig wie ein Eisen, aber der Rappel geht allemal schnell vorüber . . . Ist dir recht leid um den Hund? Ich tät' ihn dir gern zahlen.“

„O bah, der Hund!“ lachte der Stigl, dem hat's nichts getan, der ist längst schon heimgelaufen — aber deine Nase!“

„Wegen der Nase ist gar nichts dahinter,“ beteuerte die Gretl, „wir haben noch ein paar daheim.“

„Wo bist denn daheim?“ fragte der Stigl.

„In Arzbach,“ erwiderte die Gretl.

Nun blickte dem Stiglbauer auf einmal ein Gedanke auf. Er schaute das Mädchen durchdringend an, dieses merkte den Blick, starrte auf den Boden und nahm sich vor, sich um keinen Preis zu verraten.

„Bist du eine Bauerntochter?“ fragte der Stigl.

„Ja, das wohl,“ entgegnete das Mädchen.

„Kennst den Blaimbauer von Arzbach?“

„Kennen tu' ich ihn wohl.“

„Kommt er nicht auf den Markt heute?“

„Das weiß ich nicht.“

„Bist du nur allein?“

„Ja, ganz allein.“

„Kommt du mit jemand zusammen auf den Markt?“

„Ich nicht. — Ich geh' gar nicht auf den Markt; ich steig in Bruned aus und fahr mit dem nächsten Zug wieder heim.“

Bitter enttäuscht, schaute der Stigl dem Mädchen ins Gesicht. Da pfiß der Zug und rollte in die Station Bruned. Die Gretl hob ihre Püde von den Stelzen und schickte sich zum Aussteigen an.

„Du hast ja fürchterlich schwer zu schleppen,“ sagte der Stigl, „wart ein bißl, die Püde trag' ich dir hinaus.“

„Nein, nein,“ wehrte das Mädchen, „ich ertrag's schon und sonst ruf' ich einen Packträger.“

„Ich trag' dir die Püde hinaus, ich hab' ja Zeit genug,“ beharrte der Stigl, „und du sagst mir dafür deinen Namen — gelt!“

„Um Gotteswillen laß mich — ich müß' mich ja schämen,“ bat das Mädchen und suchte ihm die Püde zu entziehen. — Da schaute der Kondukteur zur offenen Wagentür herein und rief:

„Ah, wird schon wieder gerauft? Wartet, ihr Kanaille, ich hol' die Polizei!“

„Schau', mach' kein Aufsehen,“ drängte der Stigl, „und steig' aus, ich trag' dir die Püde nach.“

Die Gretl stieg aus, der Stiglbauer hinter ihr und nun ging sie glührot im Gesichte neben ihm über den Bahnplatz hin. Da segelte aber plötzlich der alte Blaimbauer daher, der mit dem gleichen Zuge nach St. Lorenzen hatte fahren wollen, und schrie schon von weitem:

„Grüß Gott, Stigl! Ah, hast du sie richtig schon gefunden und ich hab' sie dir erst in St. Lorenzen vorstellen wollen . . . Ja, ja, die jungen Böker sind halt immer witziger als wir Alten.“

„Wen soll ich denn gefunden haben?“ tat der Stigl verwundert.

„Wohl die, von der ich dir geschrieben habe, meine Tochter da, die Gretl!“

„Ist das deine Tochter, Blaim?“

„Wer denn sonst? Das wird sie doch selbst gesagt haben! Ich mein' doch, ihr seid handeleins miteinander.“

„Um Himmelswillen, Vater, was treibt Ihr denn für ein Kasperlspiel!“ zischelte die Gretl zitternd vor Aufregung, „seid doch still! Ich weiß von keinem Handel — halt, daß wir gerauft haben in der Eisenbahn.“

„Was gerauft? Im Ernst?“

„Meint Ihr, im Spaß tu' ich raufen?“

„Du Malefizbirn, du Geir, du wilder, dich soll man doch mit Scheitern bläsig!“

Der Stigl, welcher merkte, daß schon ein Menschenhaufen lachend um sie herumstand, zog die beiden rasch hinaus auf die Straße. Dort sagte er zur Gretl:

„Mahl, bist noch zornig auf mich wegen unserm Krieg im Wagen?“

„Ich gar nicht,“ erwiderte das Mädchen, „aber du wirst zornig sein auf mich!“

„Im Gegenteil,“ lachte der Stigl, „es freut mich. Ich hab' mir ja alleweil eine Resche gewünscht. Ich weiß jetzt, du bist eine solche; aber du kannst